

# Wiedergelesen – immer noch aktuell

*David Wasdell*

## **Prä- und perinatale Grundlagen des Kapitalismus und der freien Marktwirtschaft<sup>1</sup>**

### **Einführung**

In welcher Phase der individuellen Entwicklung auch immer ein unaufgelöstes Trauma entstanden ist – es bewirkt eine nicht abbrechende Folge von Wiederholungszwängen. Da die Psyche genau im Moment unmittelbar vor der Überflutung mit Hyperstress einfriert, handelt die Person in der Gegenwart so, als erwarte sie immer noch eine Fortsetzung des damaligen Zeitpunkts. Projektions- und Verdrängungsprozesse formen das Psychodrama in der aktuellen Lebenssituation solange um, bis es das ursächliche Ereignis widerspiegelt, sich ihm angleicht und es dann reaktiviert.

Wo das primäre Trauma von einer Gemeinschaft geteilt wird, wird auch das Psychodrama im Wiederholungszwang gemeinsam ausagiert. Bei Verleugnung der gemeinsamen Ursache auf Gruppenebene ergibt sich eine Psychodynamik der gemeinsamen Fantasiebildung. Dies wird durch Symbolismus und Mythologie unterstützt und sozial zu einer nicht hinterfragten Ideologie vergegenständlicht.

Hier wird die These aufgestellt, dass die Dynamik des Weltkapitalismus und der freien Marktwirtschaft (wie auch des Marxismus-Leninismus und der zentralen staatlichen Planwirtschaft) von gemeinsamen unbewussten Prozessen bestimmt wird, die auf Ressourcen-bezogene Fixierung zurückgehen. Diese reflektiert das unter normalen Umständen eintretende plazentale Versagen, die erste Phase des universell erfahrenen Geburtstraumas.

Die aktuelle globale Erfahrung von Überbevölkerung, Umweltverschmutzung und Ressourcenknappheit scheint das gemeinsame fötale Unbewusste zu

---

<sup>1</sup> Dieser Text erschien zuerst in englischer Fassung unter dem Titel "The pre and perinatal ground of capitalism and the free-market economy" in: Janus, L. (Hg.): Die Psychohistorische Dynamik von Gewalt in Vergangenheit und Gegenwart. 7. Tagung der DGPF, Heidelberg, 23.-25. 4. 1993 (Textstudio Groß, Heidelberg 1994), und im Internet unter <http://www.meridian.org.uk/PDFs/Capitalism.pdf> (letzter Zugriff: 15. 9. 2009). Übersetzung: Christian Neuse und Winfried Kurth.

wecken und ein potenziell katastrophales Ausagieren eines primitiven Psychodramas auf der Weltbühne zu erzeugen.

### **Kapitalismus als ein Konstrukt des gemeinsamen fötalen Unbewussten**

Die menschliche Spezies ist unter den Säugern einzigartig im Hinblick auf Häufigkeit und Intensität von perinatalen Problemfällen<sup>2</sup>. Aus evolutionärer Sicht stellt die Situation einen Kompromiss dar zwischen den Vorteilen eines großen Gehirns und des aufrechten Gangs und den Nachteilen des plazentalen Versagens und der Schmerzen, des Zusammendrückens und der Schädelchäden beim Geburtsvorgang. Man betrachtet den perinatalen Organismus heute als ein hoch sensitives lernendes System<sup>3</sup>, so dass der traumatische Moment gravierende physische und psychische Eindrücke hinterlässt. Eltern, die absichtlich ihr Neugeborenes einer ähnlichen Erfahrung aussetzen, würde man zu Recht eine extreme Form des Kindesmissbrauchs vorwerfen.<sup>4</sup>

Das universelle Auftreten des Geburtstraumas führt zu einer universellen Fixierung und Unterdrückung zum Zeitpunkt der vollen fötalen Entwicklung. Diese Grundlage des gemeinsamen fötalen Unbewussten wird weitergetragen und ausagiert in Wiederholungen eines gemeinsamen Psychodramas der Erwachsenen in den Dynamiken von Krieg und Religion und in den vielfältigen Spielarten der gesellschaftlichen Prozesse und Ideologien.<sup>5</sup> Das abgespaltene und verleugnete fötale Selbst wird in der erwachsenen Psyche als ein Angstschema repräsentiert, gegen welches eine paranoid-schizoide Abwehr errichtet wird.<sup>6</sup> Der Erwachsene verhält sich im Einklang mit seinen Mitmenschen, als ob er einen Zusammenstoß mit einem ihn bedrängenden Gebärmutterhals erwartet, zu dessen Abwehr extremste Formen von Destruktivität benötigt werden und zu dessen Beruhigung bizarrste Rituale religiöser Mythologie installiert werden.<sup>7</sup>

Der Punkt der psychodynamischen Fixierung wird bestimmt durch das Einsetzen von überforderndem Stress. Der fixierte Zustand wird eingefroren mit den Merkmalen der Situation unmittelbar vor dem Trauma, hier also der vollentwickelten fötalen Erfahrung direkt vor der Geburt. Viel Aufmerksamkeit wurde den Auswirkungen des Geburtstraumas auf das spätere individuelle und soziale Verhalten gewidmet. Ein gemeinsames Reaktivieren und Ausagieren des Geburtstraumas beobachtet man an den Grenzen von Gruppen und Systemen

---

<sup>2</sup> Muller (1990).

<sup>3</sup> Chamberlain (1988).

<sup>4</sup> Wasdell (1992).

<sup>5</sup> Wasdell (1991a).

<sup>6</sup> Wasdell (1990a).

<sup>7</sup> deMause (1983).

besonders in Zeiten kritischer Übergänge. In jedem Fall reflektieren eingefahrene soziale Verhaltensmuster die fixierten Umstände des prätraumatischen Zustands.<sup>8</sup>

Während der letzten Wochen einer ganz normalen Schwangerschaft findet ein fortschreitendes Versagen der plazentalen Funktionen statt. Dies ist eine Folge der verhältnismäßig jungen evolutionären Errungenschaft des aufrechten Ganges.<sup>9</sup> Das Gewicht des Fötus wird nicht mehr von den Bauchmuskeln an einem horizontalen oder schrägen Rückgrat getragen, sondern drückt senkrecht in das Becken und hemmt die Blutversorgung der Gebärmutter. Der Transfer von Nährstoffen und Sauerstoff vom mütterlichen zum fötalen Kreislauf sinkt genau so wie die Entsorgung fötaler Abfallstoffe. Daher schwankt und verlangsamt sich das fötale Wachstum, bedingt durch zunehmende Mangelernährung, Sauerstoffknappheit und Vergiftung. Diese Situation bestimmt die Parameter der im Geburtstrauma fixierten fötalen Erfahrung.

Im Falle einer sich aus dem Trauma ergebenden Idealisierung führt eine fixierte Regression dann in einen idealisiert guten uterinen Raum.<sup>10</sup> Dort gibt es unbegrenzten Expansionsraum, uneingeschränkten Zugang zu allen für ein andauerndes exponentielles Wachstum benötigten Quellen und die Fähigkeit der Umwelt zur Entsorgung aller Abfallprodukte. Diese fötalen Idealvorstellungen sind offenbar die unbewussten symbolischen Antriebe von utopischen Träumen, Philosophien, Ideologien und Bewegungen durch die Zeitalter. Ihre verführerische Macht ist enorm. Ihr Versagen oder Zusammenbruch entkräftet die unterdrückende Abwehr und lässt intensive fötale Furcht vor Einschnürung, Entbehrung und Vergiftung frei. Wenn die Abwehr nicht repariert und der Regressionszustand nicht erneut stabilisiert werden kann, schreitet das soziale System fort zum titanischen Geburtskampf, wobei alle Kräfte zum Grenzbereich hin mobilisiert werden, im psychotischen Psychodrama des Krieges.<sup>11</sup>

Sogar wenn die Abwehr gegen die Primärangst einigermaßen intakt ist, dominiert der fixierte unbewusste fötale Standpunkt die Weltwahrnehmung und die Interaktionen des menschlichen Organismus mit der Umwelt, sowohl individuell als auch gemeinschaftlich.<sup>12</sup> Für beständiges Wachstum ist ein ausreichender Ressourcenstrom nötig. Ein Stocken im Wachstumsprozess wirft das Subjekt in Ängste anwachsender Intensität. Die Paranoia wird durch das Anwachsen des Wohlstands, nicht durch das absolute Niveau des Wohlstands ruhiggestellt. Die Versorgung muss den aktuellen Bedarf übersteigen. Dieser Überschuss von Import über Export wird gebraucht für das Wachstum von

---

<sup>8</sup> Dowling (1990).

<sup>9</sup> Briend (1979).

<sup>10</sup> Leboyer (1989).

<sup>11</sup> deMause (1982), Chapter 7: "The Fetal Origins of History".

<sup>12</sup> Verney & Kelly (1982), S. 85.

morgen, anstatt nur das Leben für heute aufrechtzuerhalten. Solange die fötalen Fantasien wirksam sind, kann genug niemals genug sein, egal, ob es um Kapital oder Einkommen geht. Ein Nullwachstum in einem der beiden Parameter signalisiert das Einsetzen des plazentalen Versagens und löst die Reaktivierung der geburtstraumatischen psychotischen Ängste aus.

Die Haltungen gegenüber Reichtum und Ressourcen scheinen in dieser Matrix abgelegt zu sein. Der durch den Geburtsprozess traumatisierte und daher eine fixierte fötale Erfahrung ins Erwachsenenleben tragende menschliche Organismus ist von Natur aus paranoid.<sup>13</sup> Die primitiven Ängste können nur unterdrückt werden, wenn es einen stetigen Prozess der Güteranhäufung gibt, d.h. einen Überschuss von Einnahmen über den Verbrauch in jeder Weise. Besessener, angstgetriebener Kampf um Ressourcen ist das Motto des Tages. Im Lichte dieser Dynamik können Normen, Werte-Systeme, kapitalistische Prozesse und die Machtkämpfe der freien Marktwirtschaft betrachtet werden als ein soziales Konstrukt der Angstabwehr, verfestigt zu einer Ideologie der Ressourcen abhängigkeit.

### **Ein Modell für das System**

Betrachten wir einen Organismus mit zwei Betriebsmodi, Stillstand und Wachstum. Im ersten Modus werden die Einnahmen zum Auffüllen der Ressourcen benötigt, die zur Aufrechterhaltung des stabilen Zustands verbraucht werden. Im zweiten Modus sind stetig wachsende Einnahmen nötig, um das Muster des exponentiellen Wachstums ständig aufrechtzuerhalten. Wenn der erste Modus wirksam ist, ist der zweite latent und kann bei der Wahrnehmung einer Ressourcenknappheit eingeschaltet werden. Diesem Umschalten entspricht psychodynamisch der Wechsel von einer befriedigten in eine paranoide Position.

Wird eine kleine Population solcher Organismen im Modus des Stillstandes in eine Umwelt mit quasi unbegrenzten Ressourcen versetzt, wird sie sich biologisch exponentiell vermehren. Später wird sie einen Zustand erreichen, wo die verfügbaren Ressourcen nicht mehr im gleichen Maße ersetzt wie konsumiert werden. Dies ist der Umschaltzeitpunkt für den Organismus vom Modus des Zustandserhalts zu exponentiellem Ressourcenverbrauch als einer Bedingung für das Überleben. Die Umweltressourcen werden rapide dezimiert, und die biologische Vermehrung verlangsamt sich. Das Bedürfnis nach Ressourcen eskaliert jedoch weiterhin. Die Anhäufung von Reichtum eines Individuums wird von anderen als potenziell auch für sie mögliches Einkommen wahrgenommen. So geraten Transaktionen unter paranoide Prozesse, es geht darum, immer mehr Ressourcen von anderen für immer weniger Kosten zu erhalten. Bei optimal

---

<sup>13</sup> Gray (1990), S. 21.

ausbalancierter Macht zwischen zwei Handelspartnern ist die Transaktion ausgeglichen. Das Gleichgewicht ist jedoch instabil, und in der Praxis führen geringe Machtungleichheiten zu einem Ungleichgewicht in den Handelsbeziehungen. Daher sammeln sich Reichtum und Macht in den Händen des Mächtigeren, während die Ressourcen des anderen aufgebraucht werden. Dieser Prozess destabilisiert das Kräftegleichgewicht immer weiter und verschiebt die Handelskonditionen zugunsten der Reichen.

Weil lokale Ressourcen nicht einmal die exponentiellen Bedürfnisse einer stabilen Population gewährleisten können, werden Zusatzeinnahmen gesucht durch Migration in andere Gebiete, wo sich die dortige Population entweder unterhalb der kritischen Schwelle befindet oder sich nicht wehren kann. Es folgen Genozid, Invasion, Kolonisation, Ausbeutung oder Enteignung. Im neuen Territorium werden Knotenpunkte zur Ressourcenakquisition errichtet. Einige Vermögenswerte werden vielleicht in das neue Arrangement gepumpt, vorausgesetzt, es kommt langfristig zu einem Herausziehen von größeren Vermögenswerten. Die Strategie von "Helfen und Handeln" dient der Extraktion von Ressourcen von den weniger Reichen/Mächtigen an jeder Stelle des Systems.<sup>14</sup> Sie werden im Besitz des Reichsten/Mächtigen angesammelt und steigern so das Verlangen nach noch mehr Ressourcen zum Vorantreiben des exponentiellen Wachstums.

Das System ist inhärent instabil. In einer Umwelt mit unbegrenzten Ressourcenvorräten können sich alle Individuen der Population ein exponentielles Wachstum mit unterschiedlichen Raten schaffen, jedoch mit sich verstärkender Ungleichheit zwischen arm und reich, machtlos und mächtig. In dieser Situation verlaufen die vom fötal fixierten Unbewussten angetriebenen paranoiden Prozesse ungezügelt. Wo unabhängige Zentren von Macht- und Reichtumsanhäufung kollidieren, wird die nächste Stufe des fötalen Kampfes ausagiert.<sup>15</sup> Ausbrechende Konflikte können über alle Proportionen des auslösenden Signals hinaus eskalieren.<sup>16</sup> Typischerweise verzehrt der Konflikt in kürzester Zeit riesige Mengen von Ressourcen und treibt somit die Paranoia des Systems auf ein neues Niveau.

### **Randbedingungen einer realen Welt**

Eine der fixierten fötalen Grundannahmen, die in das menschliche Wertesystem eingebettet sind, behandelt die Umwelt als eine unerschöpfliche Quelle. Die Realität ist jedoch anders. Die Oberfläche von "Mutter" Erde ist kein Schoß

---

<sup>14</sup> The Challenge To The South (1990).

<sup>15</sup> King (1968), S. 26.

<sup>16</sup> deMause (1991); s.a. Glad (1990).

voller unbegrenzter Ressourcen.<sup>17</sup> Das Freie-Märkte-System des Kapitalismus wird eingesetzt in einer tragenden Umwelt, die begrenzt ist. Folglich wirkt sich der exponentielle Ressourcenverbrauch letztendlich an allen Punkten auf die Umwelt aus.<sup>18</sup> Anstatt eine langsame, aber lebensfähige Rate der exponentiellen Wohlstandsvermehrung aufrechtzuerhalten, werden die ärmsten und machtlosesten (verwundbarsten) Sektoren des Systems in einen fortschreitenden Wohlstandsabbau gezwungen, um den exponentiell wachsenden Bedarf eines schrumpfenden, aber zunehmend paranoiden Kerns zu speisen.<sup>19</sup> Der von diesem Kern ausgehende Druck wird über die Peripherie an das Ökosystem weitergegeben, welches systematisch ausgebeutet wird bis zum Kollaps. Sektoren der Umwelt und der Bevölkerung in der Peripherie, die dem Kern nicht mehr als Reichtumsquellen dienen, werden marginalisiert und nach und nach aufgegeben.

Der ressourcenbezogene Machtkampf mit seinem Ziel der Maximierung von Profit, Wachstumsrate und Reichtumsakkumulation erzeugt eine Erfolgsleiter. Siegen im Wirtschaftskrieg<sup>20</sup> bedeutet, die Leiter hochzuklettern; Verlieren heißt herunterfallen. In einer Umwelt mit unbegrenzten Ressourcen würden alle Mitspieler auf der Leiter überleben, und die Wachstumsraten wären für alle Plätze auf der Leiter positiv. In der Realität jedoch sind die Ressourcen begrenzt, und der paranoide Wettbewerb treibt eine immer größere Anzahl auf den unteren Plätzen in negatives Wachstum. Das untere Ende der Leiter fällt erbarmungslos unter die absolute Armutsgrenze, und die Grenze, unterhalb derer das bloße Überleben unmöglich ist, kriecht langsam höher. Die Spieler an der Spitze der Leiter, die wahrnehmen, dass sich unter ihnen ein ökonomischer Abgrund auftut, konkurrieren immer hitziger um die restlichen Ressourcen und beschleunigen so den Prozess. Die zunehmende Intensität des Überlebenskampfes treibt die Suche nach Ressourcen auf Niveaus, die keine Nachhaltigkeit mehr erlauben<sup>21</sup>, wodurch der Reichtum der natürlichen Umwelt bis zur Zerstörung ausgebeutet wird. Die Kapitalreserven aus fossilen Ressourcen aus längst vergangenen Zeitaltern werden rasant verkonsumiert; die Vorräte, die für das Überleben zukünftiger Generationen erforderlich wären, werden zu Bargeld gemacht.<sup>22</sup>

Exzessiver Reichtum für Wenige auf Kosten von tödlicher Armut für die Vielen sind Symptome, die mit diesem System, das eine Bifurkation impliziert, unentrinnbar verbunden sind.<sup>23</sup> Bemühungen zur Armutslinderung bei gleich-

---

<sup>17</sup> Meadows et al. (1972).

<sup>18</sup> Brundtland (1987).

<sup>19</sup> Bergesen (1980).

<sup>20</sup> Bush (1991): "We won the cold war and we will win the economic war".

<sup>21</sup> Edinburgh (1990), S. 7.

<sup>22</sup> Porritt (1991); s.a. Gray (1990), S. 139.

<sup>23</sup> Wilson & Ramphele (1989).

zeitiger Aufrechterhaltung der paranoiden Systemparameter und des Schutzes der Reichen und Mächtigen vor den Auswirkungen der Begrenztheit der Ressourcen sind nicht in der Lage, einen signifikanten Wandel herbeizuführen.<sup>24</sup> Die Tendenz geht dahin, System-Interventionen in Kongruenz zu bringen mit den dysfunktionalen Systemvoraussetzungen<sup>25</sup>, was zu einer Verschärfung der Armut und auf längere Sicht zu einem Abziehen von Ressourcen von den verwundbarsten Gruppen führt.

Eine andere, oft nicht hinterfragte Annahme, die auf die fötalen Bedingungen zurückgeht, ist die, dass die Umwelt eine Senke von unbegrenzter Kapazität ist. Man nimmt an, sie sei in der Lage, sämtliche durch den Wachstumsprozess produzierten Abfälle aufzunehmen und zu absorbieren.<sup>26</sup> Wiederum ist die Realität anders. Der Körper von "Mutter" Erde ist keine unbegrenzt absorptionsfähige Senke, die in der Lage wäre, jegliche Menge von Abfallmaterial aufzunehmen und damit fertigzuwerden, unabhängig von Volumen und Toxizität. Wenn die Verschmutzungsaktivität der Menschheit eine kritische Rate erreicht, beeinträchtigen die Auswirkungen die bereits überbeanspruchte Ressourcenerzeugungs-Kapazität der Umwelt. Daraus ergibt sich, dass im Moment der größten Abhängigkeit des Menschen von den begrenzten Umweltressourcen ein schroffes Absinken der Ressourcenerzeugungs-Kapazität der Umwelt ausgelöst wird. Die Auswirkung des paranoiden Schwarms besteht darin, dass das globale System aus dem "positive-Summen"-Szenario von Wachstum für alle herausgedrückt wird, dass auch das "Nullsummen"-Szenario, in dem das unvermeidliche Aufteilen der Ressourcen die Schwächsten an die Wand fährt, wieder verlassen wird, und dass wir in ein "negatives-Summen"-Szenario einer potenziell katastrophalen Implosion gelangen.

### **Fötale Grundannahmen und globale Fantasien**

Das Aufrechterhalten der fötalen Grundannahmen im Angesicht der Realität offenbart die Intensität der Fixierung, die durch das perinatale Trauma hervorgerufen wurde. Die Überprüfung der Realität und das Ingangsetzen funktionaler Aktivität erfordern den Abbau der perinatalen Abwehr und der Fantasien über die Umwelt, die diese hat aufkommen lassen. Es ist allerdings zu erwarten, dass jegliche Information, die auf einen Zusammenbruch der idealisierten fötalen Umwelt hinweist, auf Widerstand und Verleugnung stößt, denn sie zu akzeptieren, würde bedeuten, dass das Subjekt einem unerträglichen

---

<sup>24</sup> Wasdell (1990b).

<sup>25</sup> Gray (1990), S. 39 u. 150.

<sup>26</sup> "Let Them Eat Pollution". *The Economist*, London, 8. 2. 1992, S. 82.

Level von bisher gemeinsam unterdrückten Ängsten ausgesetzt würde.<sup>27</sup> Intensiver Widerstand gegen funktionale Veränderungen und das Abziehen von Ressourcen, die für die Ausführung offensichtlich rationaler und essenzieller Entscheidungen lebenswichtig sind, sind weitverbreitet.<sup>28</sup> Jeglicher Wandel droht das gemeinsame fötale Unbewusste zu reaktivieren und es zur nächsten Stufe des Traumas, zum Druck des Geburtserlebnisses hin zu treiben. Erneute Unterdrückung ist essenziell, wenn der Organismus nicht von einem anscheinend unerträglichen Ausmaß von Stress überwältigt werden soll. Essenzielle Informationen über die augenblickliche Realität und Anpassungsleistungen, die für das Überleben erforderlich sind, werden daher erneut unterdrückt in Anbetracht des drohenden Traumas.

An diesem Punkt sprechen die mächtigen religiösen und ideologischen Mechanismen der Abwehr-Aufrechterhaltung der Art gegen die Möglichkeit des Überlebens der Art. Erlösungsmythen symbolisieren das ewige Beibehalten des idealisierten pränatalen Zustands und verfestigen an seinen Grenzen die Vorstellung vom Druck der Geburt.<sup>29</sup> Ihre systemischen Grundannahmen sind kongruent mit denen des Kapitalismus<sup>30</sup>, sei er staatlich, sei er individuell.<sup>31</sup> Sie in Frage zu stellen, führt zur Verbannung. Sie nicht in Frage zu stellen, könnte sich als fatal erweisen.<sup>32</sup>

Wie es im individuellen Psychodrama so oft geschieht, erzeugt das verschobene und projizierte Szenario der fixierten und unterdrückten Traumadrohung in der bewussten Gegenwart eine Rekapitulation der unbewussten Vergangenheit. Über lange Zeiträume formen stetige Prozesse der Verschiebung, Projektion und Re-Introjektion die Umweltbeziehungen der menschlichen Art bis zu dem Punkt, wo sie die Bedingungen des gemeinsam erfahrenen, drohenden Traumas repräsentieren. Einmal auf diese Weise verfestigt, kann die Grundlage der globalen Fantasie verleugnet werden. Sie ist externalisiert worden. Die gemeinsame Annahme des kollektiven Psychodramas ist, dass die nächsten Ereignisse bereits bekannt sind, in anderen Worten, es wird angenommen, dass die Art ein gemeinsames plazentales Versagen erwartet, das zu konvulsiver perinataler Belastung und zum Titanenkampf zwischen Gut und Böse führen wird. Aus solchem Material sind die Mythen von Armageddon geschmiedet. Die Fantasie führt zu einer unrealistischen Hoffnung, dass nach großem Leiden und

---

<sup>27</sup> Menzies (1970); s.a. Jaques (1953).

<sup>28</sup> Wasdell (1991b).

<sup>29</sup> Wasdell (1991a).

<sup>30</sup> Marx (o.J.), S. 662.

<sup>31</sup> Gray (1990), S. 33.

<sup>32</sup> ebd., S. 139.

Opfern die Unschuldigen "geboren" werden<sup>33</sup> – ein einem gewissen, dämmernden Bewusstsein der fötalen Wahrnehmung, dass es ein Leben nach der Geburt gibt. In der Realität jedoch gibt es jetzt nichts, in das die Art geboren werden kann. Wenn wir den Sättigungspunkt der begrenzten, uns tragenden Umwelt überschritten haben, gibt es kein utopisches Eden, das auf der anderen Seite der Schlacht erreicht werden kann. In der Tat, bewaffnete Konflikte (und die damit einhergehenden Verteidigungsmittel, selbst wenn sie nicht benutzt werden) bewirken eine massive Zerstörung der begrenzten Ressourcen, deren Verminderung in erster Linie die Reaktion ausgelöst hat. Sie wirken auch mit an der Zerstörung der Ressourcen-Produktions-Kapazität der Umwelt und intensivieren somit das Auslösen der primären Fantasie, was zu einer selbstverstärkenden Rückkopplungsschleife der Zerstörung führt. Paradoxerweise werden die Antriebe, die unsere Ressourcen vernichten, verstärkt, um unsere Angst abzuwehren, die durch die Erschöpfung der Ressourcen aufgekommen ist. Es sind diese Bedingungen, unter denen die fötalen Grundannahmen, die aus der menschlichen Geburt herrühren, zu fatalen Voreingenommenheiten werden können, die den Tod der menschlichen Art einläuten.

### **Soziale Sanktionen und der Imperativ der Integration**

In der Vergangenheit wurden die Sanktionen und Werte des Arztberufes ausgerichtet an einem Verständnis von Krankheit als Abweichung von der Norm. Das Paradigma der klassischen Psychoanalyse wurde auf derselben Grundlage errichtet.<sup>34</sup> Heute werden wir mit einer lebensbedrohlichen Krankheit konfrontiert: mit der Psychopathologie der Norm selbst<sup>35</sup>, und unsere gemeinsame Hoffnung auf Genesung liegt in der Abweichung von dieser. Das schiere Ausmaß der Folgerungen, die aus der hier skizzierten Analyse zu ziehen sind, zeichnet sich ab wie ein drohendes Tabu. An diesem Punkt der menschlichen Geschichte, wo es zu einer Voraussetzung für das Überleben wird, unseren Schatten in Besitz zu nehmen, wird die Notwendigkeit, das Unbenennbare zu benennen, zu einem Imperativ, dessen Macht alle früheren Verbote durchbricht. Vielleicht wird es erst jetzt möglich, einen Riss in unserer kollektiven Verdrängung zu erkennen, durch den wir jene bisher unbewussten Prozesse erspähen können, welche unsere Zivilisation angetrieben und geformt haben und die sie nun mit dem Ende bedrohen.

Wenn die Ränder der Gaia-Plazenta<sup>36</sup> verkalken und verschrumpeln, wenn

---

<sup>33</sup> Glad (1990).

<sup>34</sup> Wasdell (1984).

<sup>35</sup> Freud (1930), S. 141.

<sup>36</sup> Lovelock (1991).

primitive Erinnerungen erwachen durch die Erfahrung von Verschmutzung, Unterernährung und Überbevölkerung, und wenn die ersten Erschütterungen globaler Verengung um die Welt laufen, können wir uns den Luxus einer gemeinsamen perinatalen Abwehr nicht mehr leisten. Die alten Muster des paranoiden Kampfes, des primären Rachedenkens und der fötalen Regression können nicht mehr als Grundlage unseres Wertesystems dienen.<sup>37</sup> Die Aufgabe, der wir gegenüberstehen, umfasst nichts weniger als die kreative Katharsis unserer perinatalen Druckerfahrung, die Ablösung von pränataler Fixierung, die Zurücknahme der Projektion fötaler Grundannahmen aus unseren Beziehungen, Ressourcen und der Umwelt, sowie den Abbau unserer Abwehrmechanismen und der mit ihnen verknüpften Institutionen, die über Jahrtausende verfestigt wurden. Selbst dann haben wir nur das Ende vom Anfang erreicht. Danach kommt die weitere Aufgabe, neue Wertesysteme aufzubauen, die realitätstauglich sind in einer neuen Weltordnung, welche beherrscht ist vom Bedarf nach nachhaltiger Entwicklung, gerechter Verteilung der Mittel fürs Überleben und globaler Interdependenz mit einem Ökosystem, das befreit ist von den projizierten Fantasien einer uterinen Umgebung.

## Literaturangaben

- Bergesen, A. (ed., 1980): *Studies of the Modern World-System*. (Academic Press, New York 1980).
- Briend, A. (1979): Fetal malnutrition – the price of upright posture? *British Medical Journal* 2 (1979), 317-319.
- Brundtland, G. (1987): *Our Common Future*. (Oxford University Press, Oxford 1987).
- Bush, G. (1991): Presidential speech at the opening of the Presidential Election Campaign. As reported by BBC News. Monday 13th January 1991.
- Chamberlain, D. (1988): *Babies Remember Birth*. (Jeremy P. Tarcher, Los Angeles 1988).
- DeMause, L. (1982): *Foundations of Psycho-History*. (Psychohistory Press, New York 1982).
- DeMause, L. (1983): Birth memories in politics: the fetal origins of history. *In: Syllabus of Abstracts. First International Congress on Pre and Peri-natal Psychology*, Toronto 1983.
- DeMause, L. (ed., 1991): *The Journal of Psychohistory*, vol. 19 (1). Special Issue: The Psychological Origins of the Gulf War and Recession.
- Dowling, T. (1990): The roots of the collective unconscious – the problems of universal symbolism. *In: Janus, L. (Hg.): Das Seelenleben des Ungeborenen – eine Wurzel unseres Unbewussten*. (Centaurus, Pfaffenweiler 1990).
- Edinburgh, HRH Duke of (1990): This sinking island Earth. Lecture given at the United Nations and reported by the *Evening Standard*. London, 21st May 1990.
- Freud, S. (1930): *Civilization and Its Discontents*. (Hogarth Press, London 1930).
- Glad, B. (ed., 1990): *Psychological Dimensions of War*. (Sage, London 1990).
- Gray, R. H. (1990): *The Greening of Accountancy: The Profession After Pearce*. Certified Research

---

<sup>37</sup> Odent (1983), S. 26.

- Report No. 17 of the Chartered Association of Certified Accountants (Certified Accountants Publication, London 1990).
- Jaques, E. (1953): On the dynamics of social structure: A contribution to the psycho-analytical study of social phenomena. *Human Relations* 6 (3) (1953), <http://hum.sagepub.com/cgi/reprint/6/1/3.pdf> (15. 9. 2009).
- King, M. L. (1968): *The Trumpet of Conscience*. (Harper & Row, New York 1968).
- Leboyer, F. (1989): *Birth Without Violence*. (London 1989).
- Lovelock, J. (1991): *GAIA: The Practical Science of Planetary Medicine*. (GAIA Books, London 1991).
- Marx, K. (o.J.): *Capital*. Vol. I. (Penguin, London 1990).
- Meadows, D. L. / Randes, J. / Behrens, W. H. (1972): *Limits to Growth*. (Pan, London 1972).
- Menzies, I. (1970): *The Functioning of Social Systems as a Defence Against Anxiety*. (The Tavistock Institute of Human Relations, London 1970).
- Muller, C. (1990): "Natural birth" – hope and reality. *Triangle* 29 (4) (1990), 189-203.
- Odent, M. (1983): Towards an Eco-Obstetrics. *In: Syllabus of Abstracts*. First International Congress on Pre and Peri-natal Psychology, Toronto 1983, p. 26.
- Porritt, J. (1991): *Save The Earth*. (Dorling Kindersley, London 1991).
- The Challenge to the South* (1990): *The Report of the South Commission*. (Oxford University Press, Oxford 1990).
- Verny, T. / Kelly, J. (1982): *Secret Life of the Unborn Child*. (Sphere Books, London 1982).
- Wasdell, D. (1984): *Foundations of Psycho-Social Analysis*. Part I (URCHIN, London 1984).
- Wasdell, D. (1990a): *Roots of the Common Unconscious*. (URCHIN, London 1990).
- Wasdell, D. (1990b): *Systems Analysis and the Roots of Poverty*. (URCHIN, London 1990).
- Wasdell, D. (1991a): *Psychodynamics of War and Religion*. (URCHIN, London 1991).
- Wasdell, D. (1991b): *The Psychodynamics of Large System Change*. (URCHIN, London 1991).
- Wasdell, D. (1992): *Lecture given to British Institute for Psychohistory*. (URCHIN, London 1992).
- Wilson, F. / Ramphele, M. (1989): *Uprooting Poverty: The South African Challenge*. (W. W. Norton, London 1989).